Illustrierter
Film-Kurier

ZAUBER DER BOHÈME


Zauber der Bohème
Spielleitung: Geza von Bolvary
Musik und musikalische Leitung: Robert Stolz / Buch: Ernst Marischka / Produktionsleiter: Alfred Kern / Kamera: Franz Planer / Regieassistent: Carl von Barany
Architekt: Hans Lederstöger / Aufnahmeleiter: J. W. Beyer, Felix Fohn / Tonmeister: Ing. Herbert Janeczka / Bild- und Tonschnitt: Hermann Haller
Darsteller
René Lambertain, Sänger . . . . . Jan Kiepura
Denise . . . . . Marta Eggerth
Pierre Casale, Komponist . . . . . Paul Kemp
Aristide Boupon, Astronom . . . . . Theo Lingen
André Dupré, Tiermaler . . . . . Oskar Sima
Prof. Delumat, Opernkapellmeister . . . Richard Romanowsky
Lolotte Diridon, Modistin . . . . . Lizzi Holzschuh
François Vernier, Cellist . . . . . Alfred Gerasch
Octave de Croisson, Champagnerfabrikant . . . Carl Günther
Didier Blancheron, Senffabrikant . . . . . Fritz Imhoff
Anita . . . . . Mimi Shorp
Biscot, Pfändungsbeamter . . . . . Karl Skraup
Frau Barbouche . . . . . Luise Kartousch
Theaterarzt . . . . . Hans Brand
Inspizient der Oper . . . . . Ray Neudörffer
Charles Fouqué, Operndirektor . . . . . Robert Valberg
Ein Intergloria-Film
der Terra-Filmkunst
TERRA
FILMKUNST



Ein Sänger, ein Tiermaler, ein Komponist und ein Astronom wohnen gemeinsam in einem Atelier (Marke Bruchbude) und warten auf das große Glück, das nicht kommen will. Das einzige, was kommt, sind Gerichtsvollzieher und „Binnenbriefe". — Da lernt der junge Sänger René, der in der Oper immer wieder vergeblich angeklopft hat, die Tochter eines Cellisten kennen, die junge und bezaubernde Denise. Sie erscheint mit ihrer Freundin Lolotte auf einem Atelierfest, das die vier von einem Honorarvorschuß veranstalten, und singt mit einer wunderbaren Stimme die berühmte Arie der Mimi aus „Bohème". René ist fasziniert. Er klingelt in seiner verliebten Schwipslaune den Generalmusikdirektor Delumat aus dem Bett, den er gegenüber Denise als seinen Duzfreund ausgegeben hat, um ihm von seinem neuentdeckten „Star" vorzuschwärmen.
Zwischen René und Denise entspinnt sich eine tiefe Liebe. Der reiche Champagnerfabrikant Croisson, der sich um die Gunst des Mädchens bemüht, holt sich einen Korb nach dem andern, so sehr sich auch die klatschsüchtige Madame Barbouche anstrengt, die beiden zu verkuppeln. Wer könnte auch mit René konkurrieren: er ist ein reizender Junge mit Humor, er macht hübsche Komplimente, er schmiedet Zukunftspläne. Während Denise Knödel macht, gibt er ihr Gesangsunterricht.
Wenn er bloß mit dem Vorsingen Glück hätte! Noch ist es ihm nicht gelungen, in das „Allerheiligste" der Oper vorzudringen. Bedaure, Monsieur Fouqué ist nicht zu sprechen!



René und Denise machen einen Pfingstausflug, der zwischen Schmollen und Liebe hin und herpendelt. Als sie in einem Gasthof rasten, entdeckt der junge Sänger zu seinem Entsetzen den imaginären Duzfreund Delumat, den Generalmusikdirektor, den er mitten in der Nacht aus dem Bett geklingelt hat. Es läßt sich nicht vermeiden, daß sich dieser Mann mit dem überfeinen Gehör ausgerechnet an ihren Tisch setzt. René ist bis auf die Knochen blamiert, denn jetzt weiß Denise, daß er sie damals belogen hat. —

Um so herzlicher ist die Versöhnung im Wald und nachher im Atelier. René und Denise sind ein Herz und eine Seele. Als er ihretwegen drei Klavierauszüge und seinen einzigen schwarzen Rock versetzt, um ihr einen Kamelhaarmantel zu kaufen, überlegt das Mädchen, wie es ihm helfen könnte. Da fällt ihr Croisson ein, der reiche Champagnerfabrikant. Croisson kennt den Direktor der Oper. Croisson liebt sie, er ist der einzige, der René helfen kann! So geht denn Denise mit ihm aus, ist nett zu ihm, trägt ihm ihre Bitte vor. Ob er nicht für René ein gutes Wort einlegen könnte?

Bald darauf erhält René eine Einladung zum Probesingen. Er singt, und in vierzehn Tagen steigt seine erste Partie in der Oper: der Rudolf in „Bohème".

Während René als Rudolf das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißt, liegt Denise krank und sehnsüchtig zu Bett. Als sie später von Hause fortschleicht, um an der „Siegesfeier" teilzunehmen, erfährt sie durch ein Gespräch von der Schwere ihrer Krankheit: Lungenschwindsucht . . .

Ihr Entschluß ist gefaßt. Nie wird sie es zugeben, daß sich René an eine Frau kettet, die dem Tode geweiht ist. Sie mimt, plötzlich verwandelt, die leichtsinnige, vergnügungssüchtige Frau, die sich nach Luxus sehnt, trennt sich jäh von René, der diese Wesensänderung nicht fassen kann, und reist mit Croisson in der Welt umher, um im Trubel des mondänen Lebens ihre Liebe zu vergessen.

Es gelingt ihr nicht. Einmal möchte sie René noch wiedersehen. Als Croisson in seiner Pariser Villa einen Abend veranstaltet, fädelt sie es ein, daß René vor den Gästen singen soll. Das Wiedersehen mit ihm ist für Denise eine Enttäuschung. René, der nicht weiß, daß alles nur Komödie ist, ist brüsk und abweisend.

Nun faßte Denise einen seltsamen Plan. Sie weiß, daß ihre Stunden gezählt sind, und will, mit René als Partner,



die Mimi in der „Boheme" singen. Als Mimi wird sie ihm sagen was sie ihm im Leben verschweigen mußte. Der Direktor der Oper, der Denise an jenem Abend in der Villa singen hörte, willigt ein, und auch René erklärt sich bereit, die Partie des Rudolf zu übernehmen. Für ihn ist Denise eine Sängerin wie jede andere. Er ahnt nicht, wie es in Wirklichkeit um sie steht . . .

René und Denise stehen auf der Bühne. Die unsterbliche Musik Puccinis ertönt. Das Mädchen singt mit letzter, verlöschender Kraft sein eigenes Schicksal an der Seite des geliebten Mannes, den Tod vor Augen.

Als René im letzten Augenblick die furchtbare Wahrheit erfährt, erkennt er erschüttert die Größe dieses Opfers. Er eilt in ihre Garderobe, er zieht sie an sich, er küßt sie, er schwört ihr ewige Liebe. „Jetzt bleibst du bei mir bis ans Ende!" Von Fieberschauern geschüttelt, singt sie, visionär, die Rolle der Mimi. Als der Vorhang fällt, hat sich das tragische Schicksal der Denise Vernier erfüllt . . . Mimi ist tot . . .

*




Ich lie - be Dich! Ich lie - be Dich! Ich kann nur im - mer sa - gen: Ich lie - be Dich!
Ich liebe Dich!
Text: Ernst Marischka
Musik: Robert Stolz
Refrain
Ich liebe Dich! Ich liebe Dich!
Ich kann nur immer sagen: Ich liebe Dich!
Denn alles in mir verlangt und vergeht nach Dir,
Und es jauchzt in mir: Mein Herz ist Dein!
Nur Du allein bist meine Welt,
Nur Du bist mein Sonnenschein,
Denn aus Deinem Blick strahlt wolkenlos
hell mein Glück!
Das Leben kann so schön, so schön
So herrlich schön sein zu zwei'n;
Mein Traum wird wahr durch Dich, durch
Dich nur allein!
Ich liebe Dich! Ich liebe Dich!
Und stürzt die Welt zusammen,
Ich liebe Dich!
Ich weiß, Du bist mein,
Und ich bin allein nur Dein!



Weine nicht, bricht eine schöne Frau Dir das Herz!

Lied und langsamer Foxtrot

Text: Ernst Marischka
Musik: Robert Stolz

Refrain

Weine nicht, oh weine nicht,
Bricht eine schöne Frau Dir das Herz!
Vergiß und weine nicht,
oh weine nicht,
Denn eine andre heilt Deinen Schmerz!
Wenn Du auch tausendmal sagst:
„Keine hat so geküßt wie die!“
Es gibt so viel schöne Frau'n
Die küssen g'rad wie sie!
Drum lach' mit mir!
Sei froh und lach' mit mir!
Nimm Dir von dieser Welt, was Dir gefällt!

Die Noten der Lieder sind im Beboton-Verlag Berlin W 50. erschienen

Nr. 2703

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W 35, Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68